

# DIE SCHLACHT BEI LEIPZIG

« Das Volkslied im Elsass », Joseph Lefftz, vol. 1, page 253

Einst- mals sass ich vor mei- ner Hüt- te an ei- nem schö- nen Som- mer-  
da dankt ich Gott für sei- ne Gü- te, weil al- les fried- lich un- mich  
tag, Ich leb- te da- mals recht zu- frie- den mit fro- hem Mut und hei- term  
lag,  
Sinn, und legt mich nach der Ar- beit nie- der dort auf mein har- tes La- ger  
hin, dort auf mein har- tes La- ger hin.

1) Einstmals sass ich vor meiner Hütte  
An einem schönen Sommertag.  
Da dankt ich Gott für seine Güte,  
Weil alles friedlich um mich lag.  
Ich lebte damals recht zufrieden  
Mit frohem Mut und heiterm Sinn,  
Und legt mich nach der Arbeit nieder  
Dort auf mein hartes Lager hin. (*bis*)

2) Des Nachts sah ich des Mondes Schimmer  
Und hörte auch die Nachtigall,  
Die mir vor meiner Hütte immer  
Ein Loblied sang mit süßem Schall.  
Ich lebte damals recht zufrieden,  
Entfernt von einer bösen Welt.  
Allein die Zeit verschwand schnell wieder,  
Die ganze Welt ist abgebrannt.

3) Bei Leipzig, ach ihr lieben Leute,  
Wo meine Hütt ist abgebrannt,  
Hört ich von einem grossen Streite  
Und Kriegsgeschrei durchs ganze Land.  
Ich hörte die Kanonen knallen  
Und auch ein fürchterlich Geschrei,

Ich hörte die Trompeten schallen,  
Entsetzlich war mir das Geschrei.

4) Auf einmal kam ein dichter Nebel,  
Der Tag verwandelt sich in Nacht,  
Das Blitzen von vieltausend Säbel  
Hat manchen Menschen umgebracht.  
Das Blitzen, der Kanonen Knallen,  
Das dauert immerwährend fort,  
Da sah man viele Menschen fallen,  
Und ich verliess mein Wohnungsort.

5) Nun muss ich nach vollbrachtem Kampfe  
Wohl übers blutige Schlachtfeld gehn,  
In dem Gestank vom Pulverdampfe  
Die armen Menschen leiden sehn.  
Vieltausend sah ich ganz zerhauen.  
Das Blut, das floss ganz strömeweis,  
Ach Gott, das Elend anzuschauen,  
War uns bei Leipzig ganz was Neus.

6) Ach Gott, schenk uns den Frieden wieder,  
Wo alle Menschen seufzen drum,  
Den Eltern ihre Kinder wieder,  
Wo Vater und Mutter seufzen drum.  
Schenk jeder Mutter ihren Sohn,  
Den Mächten ihren lieben Thron,  
So wollen wir mit Freudenworten  
Die Friedenslieder singen fort.

*Melodie Ingweiler 1837*

*aus dem Musikbuch des Philipp Bach,  
Text nach einem fliegenden Blatt um 1815.*

Collectage réalisé par Daniel Muringer pour l'OLCA  
2013